Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 3.75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–3 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pfg. Grundzeile für Montage oder nach Feiertagen 20 Pfg. (für Familiennachrichten 2c.), bei 30 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

40. Jahrgang. Dresden, 1895.

Dr. Kadner's Sanatorium
Heil-Anstalt und Kurhaus. **Niederlössnitz bei Dresden.** Das ganze Jahr geöffnet.

(D. R.-P.) **Thüre zu!**
Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser **Thürschliesser.**
75,000 St. im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Curt Heinsius,
Königl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden-N.,
Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr.
(Fernsprechamt II, Nr. 2060.)

L. Weidig, Waisenhausstr. 34.
Wegen vorgerückter Saison verkaufe mein grosses Lager von **Neuheiten garnirter Damenhüte** mit bedeutender **Preisermässigung.**

Natürl. Mineralwässer,
garantirt diesjährige frische Füllung, im inneren Stadtbezirke freie Zusendung, nach auswärts unter billigster Berechnung der Verpackungsspesen.
Königl. Hofapotheke, Dresden.

1. Tapeten Specialgeschäft Dresdens
F. Schade & Co.
Victoriastrasse 2. Telephon I, Nr. 488.

C. Heinrich Barthel Putz- und Modewaarenhaus **Waisenhausstrasse 30** Fernsprecher III, 3390. **Eigene Strohhutfabrik. Neueste Modelle.**

Nr. 171. Spiegel: Schlußsteinlegung zum Nordostsee-Kanal. Hofnachrichten. Berufszählung. Amtliche Bekanntmachungen. Landtagswahlen. Unterirdische Leitung. Monstre-Concert. Dresdner Lehrer-Gesangverein. | Vermuthliche Witterung: Sehr warm, Gewitter. | **Freitag, 21. Juni.**

An die geehrten Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die **Bestellungen** auf das

dritte Vierteljahr 1895

bei dem betreffenden Postamte **sofort** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den **Kaiserl. Postanstalten** im Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich-Ungarn **2 Fl. 53 Kr.** und im Auslande **2 Mark 75 Pf.** mit entsprechendem Postzuschlage.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Neu- und Abbestellungen, sowie die Anzeigen über erfolgte **Wohnungsveränderungen** in Dresden, wolle man entweder **persönlich** anbringen oder **schriftlich** — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten",
Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches

Der Glanz der großen nationalen Feierlichkeiten im Norden des Reiches, deren Mittelpunkt die heutige Schlußsteinlegung durch den Kaiser bildet, überstrahlt alle anderen Geschehnisse dieser Tage. Ausgelöscht ist während des Verlaufes dieser weihevollen Stunden das Schuldbuch der Parteien. Zank und Hader ruhen und Aller Herz und Blick richten sich in einmüthiger Begeisterung auf die Ereignisse in Hamburg und Kiel, deren voller Würdigung die Feder kaum gerecht werden kann, deren Preis eines Barden Kraftgesang hinaustönen müßte in alle deutschen Gaue. Solche Tage sind nur selten einer Generation beschieden und wohl haben Diejenigen, die sie erleben, Recht, wenn sie voll edlen Feuers ausrufen: „Es ist eine Lust zu leben!" Damit ist nicht die Freude an den materiellen Genüssen gemeint, die solche Feste darbieten. Der Pomp, der Prunk, die Pracht, die dabei entfaltet werden, sind ja doch nur das Relief, das die vollendete Plastik des leitenden höheren Gedankens um so klarer hervortreten läßt. Dieser höhere Gedanke aber hat bei den Hamburg-Kieler Festtagen einen zweifachen Inhalt, einen nationalen und einen internationalen. Beide müssen sich durchdringen, wie das Salz die Meerfluth, wenn die gesammte civilisirte Welt, die Zeuge des großartigen Schauspiels ist, seine volle Harmonie empfinden und in sich nachwirken lassen soll.

Das nationale Moment fällt am schwersten in die Waagschale. Es ist überhaupt erst die Ursache, daß ein Werk von solch' internationalem, allgemein kulturellem Charakter geschaffen werden konnte. Wie lange Jahre schon ist der direkte Wasserweg zwischen Nord- und Ostsee geplant worden, aber immer wieder scheiterte die Ausführung an der bestehenden Unmöglichkeit, die auseinander strebenden Kräfte des zerrissenen Vaterlandes zu einer so mächtigen wirthschaftlichen Kraftentfaltung zusammenzufassen, wie sie der Bau der riesigen Wasserstraße erforderte. Erst dem geeinten Deutschland war es vorbehalten, das mit starker Hand zu vollenden, was der Väter Schwäche zu schaffen nicht vermocht hatte. So richtet sich denn die Erinnerung der lebenden Generation, der es beschieden ist, die Eröffnung des Kanals mit eigenen Augen zu schauen, auf die unvergleichlich große Zeit, die aus dem kreißenden Schooß der Ereignisse das neue Reich gebar und mit stolzer Genugthuung, mit tiefer innerer Befriedigung erfüllt die Nation die Thatsache, daß unmittelbar vor der 25. Jubelfeier jener Tage das Deutsche Reich durch eine so großartige nationale Friedensthat die Segnungen bewiesen hat, die seine Existenz für den Fortschritt der Welt in den Werken der Civilisation und Gesittung bietet. Da erfordert es der Zoll der einfachsten nationalen Dankbarkeit, daß alle deutschen Herzen in Verehrung ihrer drei Kaiser gedenken, deren thatkräftige Förderung die Verwirklichung des Gedankens ermöglicht hat. Aus dem Schatten der Vergangenheit steigt das ehrwürdige Bild des ersten Wilhelm herauf, wie er, der schon dem Tode Geweihte, die letzten Kräfte aufbot als ein wahrhafter Held, um eigenhändig die drei Hammerschläge bei der Grundsteinlegung zu vollziehen, wie der kaiserliche Greis dann sogar sein entblößtes Haupt dem scharfen Winde preisgab und sich dadurch körperliche Leiden zuzog, die den Einundneunzigjährigen gleich nach vollzogenem Weiheakte für mehrere Tage darniederwarfen. Neben Wilhelm I. erscheint die verklärte Gestalt des edlen schwergeprüften Friedrich, dessen Herz um so lebendiger bei dem großen nationalen Werke war, je weniger die von tückischer Krankheit gelähmte Hand den Drang des Herzens zu bethätigen vermochte. Der Gegenwart aber gehört in frischer Thatkraft und blühender Jugend der Enkel und Sohn, der jetzt im Begriffe steht, das Vermächtniß seines kaiserlichen Großvaters und Vaters in glanzvoll würdiger Form vor den Augen der ganzen Welt zu erfüllen. Die Art, wie Kaiser Wilhelm II. die Feier der Eröffnung des Nordostseekanals in's Werk gesetzt hat, ist echt kaiserlich, würdig des Ruhmes der Hohenzollern und würdig der Machtstellung des von ihnen regierten Reiches. Vor dem Gefühl der vollkommenen Befriedigung über diese eine bedeutungsvolle Thatsache muß jede Neigung zur Hervorhebung von Differenzpunkten, die hier und da zwischen dem Kaiser und der öffentlichen Meinung des Landes hervorgetreten sind, verstummen. Heute ist Kaiser Wilhelm II. in ganz Deutschland im besten Sinne des Wortes volksthümlich und es wird nur einer sorgfältigen Auswahl seiner Rathgeber in Zukunft bedürfen, damit ihm diese Volksthümlichkeit für alle Zeit erhalten bleibt.

Die internationale Bedeutung der Hamburg-Kieler Festtage beginnt an eben dem Punkte, wo der Patriotismus aufhört eine Tugend zu sein, nämlich da, wo er in den Chauvinismus umschlägt, der nach Hunnenmanier die Welt vergewaltigen und nur ein einziges Volk als existenzberechtigt anerkennen will. Es ist den nordischen Festen nicht erspart geblieben, ein kleines Pröbchen dieser kulturfeindlichen Anschauungsweise von einer Seite zu kosten, deren übertriebenes nationales Temperament schon manches Strafgericht für frevle Friedensbrüche über sich heraufbeschworen hat. Eine ernstliche Störung des Gesammteindruckes ist dadurch aber nicht zu Wege gebracht worden. Die Theilnahme aller civilisirten Staaten an der Feier ist und bleibt ein überzeugender Beweis für den hervorragend friedlichen Charakter der festlichen Veranstaltungen dieser denkwürdigen Woche. Die heutige Welt steht im Zeichen des Verkehrs, der alle künstlich eindämmenden Schranken so siegreich überwindet, wie die natürliche Kraft des sprossenden Baumes ein festgefugtes Mauerwerk auseinander sprengt. Man könnte es fast eine Ironie der Thatsachen nennen, daß gerade in dem Augenblick, da in allen führenden Staaten die künstliche Absperrung der Grenzen unter dem Zwange wirthschaftlicher Noth als letztes Hilfsmittel mehr und mehr in's Auge gefaßt wird, eine imposante Kundgebung eben dieser selben Staaten zu Gunsten der allgemeinen Verkehrsfreiheit erfolgt. Das ist scheinbar ein innerer Widerspruch, aber er löst sich, wenn man die ferneren, obersten Ziele der menschlichen Entwickelung im Auge behält. Der allzu sehr beschleunigte Fortschritt der Gegenwart hat Unzuträglichkeiten im Gefolge gehabt, die in der Erzeugung oder doch Vergrößerung eines umfangreichen wirthschaftlichen Nothstandes zum Ausdruck gekommen sind. Es ist also nur natürlich, wenn eine gesunde Reaktion sich gegen ein solches Uebermaß der Entwickelung nach vorwärts zu wehren sucht. Aus Fortschritt und Widerstand ergiebt sich erst das rechte Mittel, das die wahre wirthschaftliche Wohlfahrt bezeichnet, und zur Auffindung dieses richtigen mittleren Werthes soll die neu eröffnete Wasserstraße des Deutschen Reiches ein Hilfsfaktor sein.

Es ist auch psychologisch überaus wahrscheinlich, daß der moralische Eindruck der gewaltigen Feier bei allen Theilnehmern eine Stärkung der friedlichen Neigungen zur Folge haben wird. Die ragenden Panzerkolosse aller Nationen mit ihren furchtbaren Zerstörungswaffen haben sich in Kiel ein feierliches Stelldichein gegeben, das die Majestät der kulturellen Friedensarbeit überwältigend zur Anschauung gebracht hat. Vor den Augen der Nationen beider Hemisphären vollzieht sich ein Schauspiel, das mit Nothwendigkeit zu der Gewissensfrage drängt: „Welches Gericht würde über ein Volk kommen, das es wagen würde, in diese blühende Kultur des modernen Europa die Brandfackel der Vernichtung zu schleudern?" Müßte es nicht, von dem unauslöschlichen Fluche der Geschichte belastet, aus der Reihe der civilisirten Nationen für immer gestrichen werden? Wie muß der Ruhm kriegerischer Thaten verbleichen vor hohen Werken des Friedens, die anstatt unabsehbaren Jammer über Millionen von Menschen zu bringen, den Wohlstand fördern, die Gesittung erhöhen, die wirthschaftlichen und geistigen Kräfte zu regem Wettbewerb kräftigen und anspornen. Etwas von diesen Empfindungen wird wohl auch in der Brust der Franzosen zurückbleiben, und wenn das der Fall wäre, so dürfte die Welt hoffen, daß Frankreich sich bestreben werde, für die letzten Jahre des Jahrhunderts seine ganze Kraft der würdigen Ausstattung der großen Weltausstellung zu Ehren der Jahrhundertfeier zu widmen. Das wäre eine Gelegenheit für den französischen Ehrgeiz, aus der Hand der civilisirten Welt eine friedliche Siegespalme entgegenzunehmen, wie sie jetzt in Kiel dem deutschen Kaiser als dem Schirmherrn des geeinten deutschen Vaterlandes überreicht wird. Wir wünschen mit dem Spruche, der den Kaisersaal des Hamburger Rathhauses ziert: „Da pacem, Domine, in diebus nostris!" (Gieb Frieden, o Herr, in unseren Tagen!) und sind überzeugt, daß die donnernden Salven, die in Kiel die Kaiserstandarte salutiren, zugleich den Frieden, den Fortschritt, die Civilisation grüßen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 20. Juni.

K. K. Vom Bord des „Prinzen Waldemar". Von 9 Uhr ab unternahm „Prinz Waldemar" bei denkbar prächtigstem Wetter die Fahrt durch den Kieler Hafen nach der offenen See zur Besichtigung sämmtlicher zur Kanalfeier bereitliegenden deutschen und ausländischen Kriegsschiffe, um nach Rückkehr an der Ausmündung des Kanals bei Holtenau vor Anker zu gehen. In Barkassen an's Land gebracht, besichtigten die Preß-Vertreter das Holtenauer Festzelt, wo morgen 1080 Festgäste speisen werden. Um 12 Uhr gaben sämmtliche in Paradeschmuck liegenden Schiffe Salut ab aus Anlaß des heutigen 55jährigen Regierungsjubiläums der Königin von England. Um 12 Uhr 43 Min. erfolgte Salut aller Schiffe, als die „Hohenzollern" mit dem Kaiser, der Kaiserin, welche bei Holtenau an Bord gegangen war, und den kaiserlichen Prinzen sichtbar wurde. Um 12 Uhr 54 Min. trat die „Hohenzollern" unter Hurrahrufen einer unabsehbaren Menschenmenge auf den Tribünen bei Holtenau, unter Intonirung der Musikkorps und Hurrahs aller Schiffe, aus dem Kanal, um vor dessen Mündung vor Anker zu gehen. Bei der Ausfahrt der „Hohenzollern" stand der Kaiser in Admiralsuniform allein auf dem höchsten Austritt der oberen Kommandobrücke.

Berlin. Der Kaiser hat mittelst Ordre vom 19. Juni den Großfürsten Alexius Alexandrowitsch à la suite der Marine gestellt. — Auf die Nachricht von der Ernennung des Majors von Wißmann zum Gouverneur von Deutschostafrika hat der bekannte Araberhäuptling Tippu-Tipp einen der Nationalzeitung zur Verfügung gestellten Brief an Wißmann geschrieben, in dem es u. A. heißt: „Zunächst theile ich Dir mit, daß sich Jedermann über Deine Berufung zum Gouverneur gefreut hat, weil Keiner zu den früheren Herren, die gekommen und gegangen sind, Vertrauen gehabt hat. Ich habe mich bei dieser Nachricht so gefreut, als ob Du schon hier gewesen wärst." — Der Kaiser hat sich bei der gestrigen Bestattung des Generals van der Smissen in Brüssel durch den deutschen Militärattaché Schmettau vertreten lassen, der im Namen des Kaisers und des Prinzen Friedrich Leopold prachtvolle Kränze am Sarge niederlegte.

Berlin. Wie die türkische Botschaft mittheilt, ist die von einigen Seiten allerdings unter Vorbehalt gebrachte Nachricht vom Einrücken türkischer Truppen in Bulgarien gänzlich unbegründet. — Die beiden deutschamerikanischen Weltreisenden Gustav Kögel und Fred Thöner sind gestern aus Dresden hier eingetroffen. Heute haben sie sich bereits nach Kiel begeben, wo sie infolge einer Einladung auf dem der Presse zur Verfügung gestellten Schiffe den Festlichkeiten beiwohnen werden.

Hamburg. Nach der gestrigen Fahrt des Kaisers durch die glänzend illuminirten Straßen zur Landungsbrücke bestieg der Kaiser den Dampfer „Kaiseradler". Demselben folgte in langsamer Fahrt der Preßdampfer „Phönix", ein Torpedoboot und ein Polizeidampfer. An der Grenze von Altona glänzte ein weithin leuchtendes aus Gasflammen hergestelltes „Fahre wohl!" Eine Riesenfontaine von Brillantfeuer spendete den Abschiedsgruß. Die ganze Fahrt bis Blankenese war ununterbrochen von Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung, Leuchtkugeln und Raketen begleitet. Besonders zeichnete sich die Elbschloßbrauerei durch eine herrliche Illumination aus. Der Sülberg auf Blankenese bildete mit einem kolossalen Feuerregen in verschiedenster Beleuchtung einen würdigen Abschluß. Auch auf der hannoverischen Seite wurde ein riesiges Freudenfeuer mit haushohen Flammen entzündet. Bei Blankenese wendete der Preßdampfer und landete um 1¼ Uhr. Die Vertreter der Presse, welche die bereit stehenden Wagen bestiegen, fuhren nach dem Dammthorbahnhof, von wo sie um 2 Uhr mittelst Extrazuges nach Kiel abdampften.

Hamburg. Auf dem Reichspostdampfer „Kanzler", der nach Ostafrika heute abging, wurden 150 der zur Ablösung der dort ihre Dienstzeit beendeten Mannschaften bestimmten Marinesoldaten eingeschifft.

Brunsbüttel. Der Fürstenzug ist heute früh gegen 2¼ Uhr, der Zug mit den Abgeordneten eine Viertelstunde später eingetroffen. Ein kühler Wind wehte, es zuckten hin und wieder grelle Blitze, dröhnender Donnerschall folgte. Kleinere Dampfer passirten gleichsam als Vorboten mehrfach die Schleuse, bis die „Hohenzollern" gegen 3 Uhr in grauer Ferne sichtbar wurde, bald erblickte man die Kaiserflagge. Kurz vor der Schleuse intonirte die Kapelle der „Hohenzollern" einen Marsch. Die Schleuse wurde unter Hochrufen geöffnet, und majestätisch glitt das prachtvolle Schiff in den Kanal. Hüte wurden geschwenkt, mit Taschentüchern gewinkt. Auf wiederholte Hochrufe grüßte der Kaiser freundlich von der Kommandobrücke, auf der er in Marineuniform allein stand. Die Kapelle der „Augusta Vittoria" spielte Nationallieder, bis der Kaiserdampfer vorübergerauscht war. Kurz darauf zerschnitt er ein über den Kanal gespanntes schwarz-weiß-rothes Tau. Im Osten stieg blutroth die Sonne empor, während der Westen von schwerem Gewölk umschattet war. Die „Hohenzollern" fuhr in die Fluth hinein, abgewandt der schwarzen Nacht, entgegen dem aufgehenden Sonnenlicht.

Brunsbüttel (Schleuse). Um 1 Uhr 5 Min. Nachmittags ging das letzte Schiff durch die Schleuse. Der Grund der langen Dauer der Durchschleusung ist der Bruch einer Welle im Maschinenraum; infolgedessen konnte das linksseitige Thor nicht geöffnet werden.

Kiel. Unmittelbar nachdem die „Hohenzollern" an der Boje festgemacht hatte, meldeten sich die fremden Admirale bei dem Kaiser. Um 1 Uhr 30 Min. lief der „Kaiseradler", welcher die deutschen Bundesfürsten an Bord hatte, in den Hafen ein. Als Zeichen, daß sie an Bord waren, war die Nationalflagge am Toppmast gehißt. Als der „Kaiseradler" der „Hohenzollern" nahte, spielte die Musik der letzteren die Nationalhymne. Auf der Kommandobrücke des „Kaiseradlers" stand der Prinzregent von Bayern in bayrischer Uniform, der König von Sachsen im Interimsrock und Mütze, der König von Württemberg, die Großherzöge von Baden und Hessen. Salut wurde nicht gefeuert. Um 2 Uhr 30 Min. begab sich der Kaiser an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm". Um kein Salut zu bekommen, hatte er am Bug statt der Standarte nur Breitwimpel gesetzt, sodaß er nur von Wenigen erkannt wurde. Das Preßschiff brachte ihm drei Hochs. Admiral Koester, Chef des Manövergeschwaders, empfing den Kaiser am Fallreep. Der Kaiser war im Dienstanzug, die Offiziere und Mannschaften in Gala. Der Kaiser verließ unter klingendem Spiel sofort wieder das Schiff und begab sich an Bord des „Wörth" und dann der anderen Flaggschiffe.

* Kiel. Alsbald nach Ankunft der „Hohenzollern" begann an Bord derselben das Diner. Die Kaiserin, welche im Kieler Schlosse Wohnung genommen hat, nahm daran nicht theil, wird jedoch heute Abend beim Marineball anwesend sein und morgen an Bord der „Hohenzollern" gehen. Der Großfürst Alexis war an Bord des „Kaiseradlers" und machte alsbald nach dem Eintreffen gleichzeitig mit dem König von Sachsen und anderen Fürstlichkeiten einen Besuch an Bord der „Hohenzollern". Nach dem Besuch der Fürstlichkeiten begab sich der Kaiser mittelst Ruderboot an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und stattete sodann den anderen deutschen Schlachtschiffen einen Besuch ab.

Kiel. An dem Flottenmanöver am Sonnabend werden drei Panzerdivisionen theilnehmen. Die Idee des Manövers wird erst am Tage selbst bekanntgegeben. — Der englische Panzer „Endymion" ist wieder flott geworden und halb 1 Uhr unter Salut eingelaufen; derselbe wird bei den übrigen englischen Schiffen festgemacht.

Rendsburg. Die Kanalufer waren überall dicht besetzt von Landbewohnern, Schulen und Feuerwehren. Bei Herannahen der „Hohenzollern" und der anderen Schiffe ertönten enthusiastische Hochrufe, Hüte und Tücher wurden geschwenkt, während die Musikchöre die Nationalhymnen und patriotische Lieder intonirten. Der französische Aviso „Surcouf" wurde mit der Marseillaise begrüßt, die Begrüßung wurde von den Offizieren des Avisos erwiedert.

Rendsburg. Die englische Königsyacht „Osborne" mit dem Herzog von York an Bord, hat, nahe gefolgt von der italienischen Königsyacht „Savoya", gegen 11 Uhr Vorm. Rendsburg passirt. Beide Schiffe waren festlich geschmückt und führten am Hauptmast die deutsche Reichsflagge. Die am Ufer aufgestellte Musikkapelle spielte die englische und italienische Nationalhymne. Die Zuschauer brachten den vorüberfahrenden Schiffen lebhafte Ovationen.

* Holtenau, an Bord der „Augusta Victoria". Die englische Königs-Yacht „Osborne" gerieth in der Nähe von Levensau Nachmittags fest, wodurch alle nachfolgenden Schiffe längere Zeit ankern mußten.

* Paris. Der „Temps" bespricht in einem „Friedensfest" betitelten Artikel die Rede des Kaisers Wilhelm. Der Kaiser habe nicht nur in sehr trefflichen Worten vom Frieden gesprochen, sondern habe demselben einen wahren Dithyrambus gewidmet. Die Worte des Kaisers hatten den richtigen Ton, man fühlte, daß der Kaiser ergriffen war und den empfundenen Eindruck treu wiedergab. Die civilisirte Welt wird mit Freude die Rede aufnehmen, welche der Kieler Feier den geziemenden Charakter verleiht. „Liberté" stellt fest, die Rede des Kaisers hatte einen derart stark betonten friedlichen Charakter, daß sie überall mit Recht einen lebhaften Eindruck hervorrufen müsse.

Hotel de France, Dresden, Wilsdrufferstrasse 16
1. Culmbacher, 2. Braugriesener Bräu. Restaurant I. Ranges. Bekannt gute Küche. Bevorzugte Speisekarte.